

MARKTBERICHT
12.2017





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ EZB lässt Leitzinsen unverändert – neuerliche Erhöhung in den USA

Die Ratssitzung der Europäischen Zentralbank endete ohne Überraschung und der Leitzins bleibt auf seinem etablierten Niveau. Mit ihrer Nullzins-Politik entfernen sich die Europäer damit weiter vom Kurs der US-Zentralbank Fed, die zuletzt die Zinsen erneut erhöhte.

Obwohl der Druck auf die EZB steigt, den Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes zu beschleunigen, hält die Notenbank weiter an ihrem Kurs fest. Der Leitzins zur Versorgung der Geschäftsbanken mit Geld bleibt seit März 2016 erwartungsgemäß auf dem Rekordtief von 0,0 Prozent. Mit einem ersten Zinsschritt rechnen die Volkswirte gegen Ende 2019, möglicherweise sogar erst in 2020.

Anders sieht die Entwicklung bei der US-Notenbank Fed aus, die im Dezember zum Ende der Amtszeit von Chefin Janet Yellen die Zinsen ein drittes Mal in 2017 angehoben hat. In ihrem Ausblick signalisierte die Fed für 2018 drei weitere Zinsschritte. Der Referenzsatz zur Versorgung der Geschäftsbanken mit Geld stieg somit um 25 Basispunkte auf die neue Spanne von 1,25 bis 1,50 Prozent.

Die US-Währungshüter reagierten damit auf die guten Wirtschaftsdaten in den USA und es wird erwartet, dass die amerikanische Wirtschaft 2018 um 2,5 Prozent wachsen dürfte. Die Notenbänker dürften nun bei ihren Prognosen auch die von US-Präsident Donald Trump auf den Weg gebrachte Steuerreform berücksichtigt haben. Trump will mit seiner Reform Bürger und Unternehmen erheblich entlasten. Ziel der Regierung ist es, die Wachstumsrate der US-Wirtschaft mittelfristig auf mindestens drei Prozent hochzutreiben (2016 Plus 1,5 Prozent).

Auch die chinesische Zentralbank hat zum Jahresende 2017 noch einmal reagiert und ihren kurzfristigen Leitzins angehoben, sie folgte damit der US-Notenbank.

Einmal mehr hat China mit den aktuellen Konjunkturdaten die Märkte positiv überrascht und das abgelaufene Jahr konnte mit einem positiven Tenor beendet werden.

Den veröffentlichten Konjunkturindikatoren für den Monat November 2017 zufolge nahmen die Einzelhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahresmonat um 10,2 Prozent zu, nach 10,0 Prozent im Oktober.



Die Industrieproduktion stieg um 6,1 Prozent. Auch wenn sich das Wachstum gegenüber dem Vormonat etwas verlangsamte, lag der Anstieg leicht über den Erwartungen der Analysten. Die Investitionen in Sachanlagen steigerten sich um 7,2 Prozent, im Oktober waren es noch 7,3 Prozent. Gute Daten wurden vor allem in der Baubranche verzeichnet.

Trotz des guten Jahresabschlusses bleiben aber Sorgen hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung im neuen Jahr. Es wird an nahezu allen Märkten darüber spekuliert, wie lange China die gute Entwicklung aufrecht erhalten kann, denn es wurde bereits für das zweite Halbjahr 2017 eine Abkühlung des Wachstums verzeichnet, die sich jedoch nicht manifestierte. Die weiteren Pläne der US-Regierung um Trump sind undurchsichtig und Reformschritte sowie die Auswirkungen des Brexit in Europa sind unklar.

EUROPA

■ Europa2018 – Quo Vadis?

Wie es in Europa weitergeht, wird eine der spannendsten Fragen in 2018 sein. Hier sind zum einen die konjunkturellen Entwicklungen zu betrachten, aber auch die fiskal- und politischen Themen werden in den Vordergrund rücken.

Insbesondere von Seiten Frankreichs mit Präsident Macron wird die Diskussion über die Zukunft Europas geführt. Seine Vorschläge für eine EU-weite Mindestbesteuerung multinationaler Konzerne, die Idee eines europäischen Finanzministers mit eigenem Budget oder Maßnahmen gegen ein weiteres Auseinanderdriften der EU nach dem Brexit liegen schon auf dem Tisch.

Deutschland hat bereits einen Gegenvorschlag zum Macron-Modell gemacht und plädiert weiterhin für einen Europäischen Währungsfonds, der die Aufgabe der Kontrolle und nicht die Lenkung des fiskalischen Geschehens in der Eurozone hätte.

Eine stärkere Lastenverteilung und Integrationsbemühungen im Euroraum würden Analysten zufolge die Finanzmärkte positiv sehen.

Die Zins- und Währungsentwicklung und eine mögliche Aufwertung des Euro werden also ähnlich wie in 2017 sehr wichtig sein.



Insbesondere nachdem die USA die Zinsen weiter erhöhte und ein Steuerprogramm verabschiedet hat. Kritiker des schwachen Euro sehen die europäische Einheitswährung um rund 15 Prozent zu billig gegenüber dem US-Dollar. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird weiterhin alles tun, um den Euro unterbewertet zu halten. Ein Ende der Niedrigzinspolitik ist derzeit nicht absehbar und eine nennenswerte Zinswende wird wohl noch mindestens bis Anfang 2019 auf sich warten lassen.

Wirtschaftlich betrachtet sind die ehemaligen Krisenländer wie Spanien, Portugal und Griechenland derzeit auf einem guten Weg sich konjunkturell zu festigen und hier wird ein Wachstum um 3 Prozent erwartet. Frankreich und Italien, wo 2018 Wahlen anstehen, sind weiterhin die Sorgenkinder in Europa.

DEUTSCHLAND

■ Wird 2018 ein weiteres Boom-Jahr für Deutschland?

Die deutsche Konjunktur hatte bereits in der ersten Jahreshälfte 2017 spürbar an Dynamik gewonnen und auf Jahressicht gesehen ergab sich im ersten Halbjahr 2017 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,7 Prozent.

Mit Blick auf die Entwicklung 2018 dürfte sich die Konjunktdynamik weiter unvermindert fortsetzen, was auch die Konjunkturforscher in ihren Prognosen voraussagen. Sie schätzen das Wachstum des realen BIP 2018 auf 2,0 bis 2,6 Prozent.

Die einzelnen Indikatoren unterstreichen den positiven Trend. Zwar dürfte der private Konsum aufgrund eines etwas geringeren Realeinkommensanstiegs etwas weniger stark ansteigen als 2017. Im Jahresdurchschnitt 2018 wird mit einer doppelt so hohen Zuwachsrate der realen Ausrüstungsinvestitionen gerechnet. Auch die Inflationsrate dürfte kein Hindernis werden, denn trotz guter Konjunktur und niedriger Arbeitslosigkeit zeichnet sich nach wie vor keine nachhaltige Beschleunigung in der Teuerungsrate ab.

Besser als erwartet entwickelt sich auch der Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) gab bekannt, dass im Dezember 2017 2,385 Millionen Menschen ohne Beschäftigung waren.



Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 5,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr waren im Dezember 183.000 Menschen weniger arbeitslos gemeldet. In dem Bericht wird ferner betont, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kräftig gestiegen ist. Die Nachfrage der Betriebe nach neuen Mitarbeitern gegenüber dem Vorjahr hat nochmals weiter zugelegt und wird wohl auch 2018 weiter zulegen.

Inzwischen erfasst der deutsche Boom auch immer mehr Geschäftszweige. Der Großteil der Betriebe will seine Produktion 2018 noch weiter hochfahren. Aus einer Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) unter 48 Branchenverbänden geht hervor, dass mehr als zwei Drittel der Wirtschaftszweige für 2018 mit einer Ausweitung der Produktion rechnen.

Das wirtschaftliche Umfeld gestaltet sich in Deutschland gut, doch wie ist es um das politische Umfeld bestellt? Zum Jahresbeginn hat Deutschland (immer noch) eine geschäftsführende Regierung. Die Spitzen von CDU, CSU und SPD haben sich inzwischen verständigt und sind zusammengekommen, um die beginnenden Sondierungen für eine Regierungsbildung vorzubereiten. Ohne eine stabile Bundesregierung gibt es keine verlässliche deutsche Außenpolitik. Nach dem Scheitern der zarten Jamaikaträume und der nun möglichen Neuaufgabe einer Schwarz-Roten-Koalition ist deshalb fast überall in Europa Erleichterung zu verspüren – ganz so, als ob einfach alles so weitergeht wie bisher.

NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Markt wird von den Produktionskürzungen in China gestützt

Bei Aluminium geht es zum Jahresende weiter aufwärts und das Leichtmetall notierte im Dezember 2017 auf dem höchsten Niveau seit sechs Wochen. Obwohl die insgesamt höheren Notierungen für die NE-Metalle auf einen festeren US-Dollar trafen, kam es zu Kursgewinnen.

Die Aluminiumnotierungen an der Londoner Metallbörse (LME) konnten bis auf 2.257 USD (28.12.17) im Berichtsverlauf zunehmen und in der Monatsbetrachtung bedeutet das einen Gewinn von 250 USD. Am 11.12.17 präsentierte sich das Leichtmetall mit schwachen 2.006 USD, bevor es dann mit jedem Börsentag zu Kursgewinnen kam.



Die Bestände in den lizenzierten Lagerhäusern der LME entwickelten sich in Summe seitwärts: vom 01.12.17 mit 1.108.900 t reduzierten sich geringfügig auf 1.101.925 t am 29.12.17.

Die Produktionsrückgänge infolge der Kapazitätsschließungen bei der Aluminiumproduktion in China haben den Markt in der Berichtsperiode geprägt und für Notierungsgewinne gesorgt. Die chinesische Zentralregierung hat die Schließung von Produktionsstätten veranlasst, um die überhandnehmende Luftverschmutzung im Land einzudämmen.

Wie das International Aluminium Institute mitteilte, ist im Zuge dessen die Aluminiumproduktion im November 2017 auf 2,35 Mio. Tonnen gesunken, nach 2,546 Mio. Tonnen im Oktober. Wie das Institut weiter ausführte, ist die Produktion Ende 2017 kaum noch gestiegen und die Kapazitätsschließungen in der Aluminiumbranche haben zu einem fünften Monatsrückgang in Folge geführt.

Nach dem Ende der Heizperiode und dem Ende der Schließungen der Produktionsstätten wird im kommenden Jahr 2018 in China ein Anstieg der Aluminiumproduktion um rund fünf Prozent erwartet. Insgesamt soll weltweit das Angebot über dem Bedarfs inklusive des Wachstums liegen.

Für den Beginn des Jahres 2018 sehen die Marktteilnehmer eine höhere Volatilität bei den Notierungen an der LME. Aufgrund des chinesischen Neujahresfest, das 2018 Mitte Februar stattfindet, sollte erst einmal Zurückhaltung am Markt angesagt sein und danach werden frische Impulse für das neue Jahr erwartet.

KUPFER

■ Kupfer klettert auf den höchsten Stand seit 2014

In der Hoffnung auf eine auflebende Nachfrage deckten sich zum Jahresende die Anleger mit Kupfer ein. Die Notierungen für das Leitmetall konnten zum Jahresendspurt ansetzen und sich deutlich um bis zu 1,5 Prozent erhöhen. Mit einer Notierung von 7.182 USD am 27.12.17 lag der Preis so hoch wie zuletzt vor dreieinhalb Jahren. In Summe bedeutet dies ein Plus von ca. 10 Prozent in den letzten drei Wochen des Jahres, in der Spitze kletterte der Preis einen Tag später bis auf 7.251,50 USD. Zu Monatsbeginn gab es eine schwächere Phase, in der die Notierungen von 6.770 USD bis auf 6.566 USD am 07.12.17 zurück fielen.

Als einen Grund für den starken Preisanstieg wurde von den Börsianern einmal mehr China mit einem steigenden Bedarf nach Kupfer genannt.



China fragt aktuell noch vor Nordamerika am meisten Kupfer auf dem Weltmarkt nach. Angaben zufolge stiegen die Kupfer-Einfuhren der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft im November um 19 Prozent. Das Rote Metall ist vor allem für die Automobil- und Elektroindustrie ein wichtiger Rohstoff und die deutlichen Konjunkturbewegungen nach oben unterstreichen die Bedeutung nach diesem Rohstoff. Aufgrund der guten Weltkonjunktur wird von Metallexperten erwartet, dass die weltweite Kupfernachfrage im nächsten Jahr weiter an Dynamik gewinnen und um 2,3 Prozent zulegen wird. Daneben dürften Infrastrukturprojekte u. a. in China und Indien zur höheren Kupfernachfrage ebenfalls beitragen.

Nachfrageimpulse kommen insbesondere aus dem Immobiliensektor, und hier nicht nur aus dem asiatischen Raum. Zwar unterstützen bessere Konjunkturdaten aus dem chinesischen Immobilienmarkt die Nachfrage, aber auch in den USA zeigt sich der Immobiliensektor weiterhin stark. Der US-Häusermarkt entwickelt sich weiter gut und liefert damit Unterstützung für Kupfer. Die Baubeginne waren im November um 3,3 Prozent gestiegen, erwartet wurde ein Rückgang um 3,7 Prozent.

Die Nachfrage werde schneller wachsen als das Angebot. Dies ist das klare Statement der Marktteilnehmer. Das unterstreicht auch die jüngste Studie der International Copper Study Group (ICSG). Das Marktdefizit sollte aber im kommenden Jahr deutlich geringer als 2017 ausfallen und die ICSG hat entsprechend ihre Schätzung auf ein Defizit von 104.000 Tonnen nach unten revidiert.

Die Bestände in den LME-Lagerhäusern waren im Dezember von einem leichten Lageraufbau geprägt und die Vorräte stiegen von 182.425 t am 04.12.17 auf 202.850 t am 28.12.17. Der Bestandaufbau hatte somit keine prägende Wirkung auf die Notierungen.

Experten erwarten für Kupfer einen guten Jahresstart mit einem weiteren Preisanstieg. Der Optimismus wird mit den guten Aussichten in China und den USA sowie einem gleichzeitig knapper werdendem Angebot begründet.

NICKEL

■ Nickelpreis könnte kurzfristig korrigieren

Nickel hat sich in dem Berichtsjahr 2017 als Metall mit vielen Schwankungen und Ausschlägen nach oben und unten präsentiert. So waren es zunächst politische Entscheidungen in Indonesien und auf den Philippinen, die für erhöhte Volatilität sorgten.



Später, zum Jahresende, kam das Thema Elektromobilität hinzu, das viel Aufmerksamkeit auf sich zog und die Kurse springen lies. Die Notierungen bewegten sich im Jahresverlauf in einer Range zwischen 8.700 USD und 13.000 USD.

Für die Schwankungen waren aber auch spekulative Elemente verantwortlich. Im November stieg zum Beispiel der Preis für Nickel am Anfang des Monats sprunghaft an, beruhigte sich dann aber wieder und kam am Ende bei plus 5,9 Prozent an. Hintergrund: Nickel ist ein wesentlicher Rohstoff in der Produktion von Lithium-Ionen-Batterien für Elektroautos. Der rasante Preisanstieg basierte auf einem optimistischen Ausblick für die Entwicklung der Innovationen rund um die E-Mobilität.

Im Berichtsmonat selbst gaben die Nickel Notierungen zuerst deutlich nach und die Kurse fielen mit 10.830 USD am 07.12.17 auf ein Zwei-Monatstief. Fundamentale Daten setzten sich dann am Markt durch und ähnlich wie bei anderen NE-Metallen war der Jahresendspurt von höheren Notierungen geprägt, die am 29.12.17 mit 12.305 USD einen Höchststand erreichten. Insgesamt wurde die Aufwärtsbewegung durch den festeren US-Dollar begrenzt.

Der aktuelle Bericht der International Nickel Study Group (INSG) stützte den Nickelpreis, da die Angebotssituation wieder in den Fokus rückte. Dem Expertenbericht nach ist das Marktdefizit im Oktober 2017 auf 9.700 Tonnen gestiegen und es soll auch 2018, und damit das dritte Jahr in Folge, ein Angebotsdefizit am globalen Nickelmarkt geben.

Jedoch könnte dieses um die Hälfte geringer ausfallen, da das verfügbare Angebot deutlich ausgeweitet werden soll. Die globale Nickelnachfrage soll 2018 mit einem Zuwachs von fünf Prozent etwas weniger stark steigen als im Jahr 2017.

Die physischen Bestände in den Lägern der LME bewegten sich in der Berichtszeit leicht abwärts, was einen Höchstwert mit 380.100 t am 01.12.17 und den niedrigsten Bestand zum Jahresende mit 367.776 t bedeutete.

Marktexperten sehen eine Entwicklung des Nickelmarktes in Richtung Entspannung. Eine solide Nachfrage steht zwar einem deutlich höheren Angebot gegenüber, doch bis sich der Impuls einer steigenden Nachfrage tatsächlich zeigt, dürfte noch einige Zeit ins Land gehen. Laut Informationen aus Industriekreisen wird die Nickelnachfrage für Batterien erst ab dem Jahr 2020 eine gewichtige Rolle spielen. Bis dahin wird sich der klassische Nachfragemarkt behaupten müssen.



ZINK

■ Angebot sollte 2018 wieder zunehmen

Bei dem Industriemetal Zink zeigt sich wieder einmal mehr die Risikobereitschaft der Marktteilnehmer und das gestiegene spekulative Interesse an dem Metall, was den Preisen zum Jahresende nochmals zusätzlichen Auftrieb verliehen hat.

Das Geschehen an der Londoner Metallbörse ist kurz mit gestiegenen Notierungen und gefallen Beständen zu beschreiben. Zink zieht deutlich an und erreicht das höchste Niveau seit zehn Jahren. Mit festen 3.288 USD wurde das Jahr 2017 beendet. Die Bestände reduzierten sich im Berichtsverlauf um 29.475 t; von 211.525 t auf 182.050 t.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Web www.AluminiumOnline.de

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

